

Christopher Hampton - JUGEND OHNE GOTT

nach dem Roman von Ödön von Horváth

aus dem Englischen von Reinhard Palm

Uraufführung Theater in der Josefstadt November 2009

**So ist es also wahr, was Gott in der Bibel sagt:
Das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf?**

Eine süddeutsche Stadt im Jahr 1935. Europa im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs. Der 34-jährige **Lehrer** für Geschichte hat eine sichere Stellung am Städtischen Gymnasium. Er ist zwar innerlich Feind des nationalsozialistischen Regimes, kann aber als Opportunist nicht gegen den Strom schwimmen. Seinen Glauben an Gott hat er im Ersten Weltkrieg verloren. Resigniert steht er vor seinen Schülern, die propagandistische Formulierungen aus Medien und Elternhäusern übernehmen. Nach einem Konflikt mit dem hitlertreuen Schüler **Neumann** über die Anerkennung der „Neger“ als menschliche Wesen verhindert der **Direktor** nicht nur die Suspendierung des **Lehrers**, sondern auch die von der Klasse geforderte Versetzung. Gleichgesinnte findet der **Lehrer** nur in seinem Ex-Kollegen **Julius Cäsar**, der das *Zeitalter der Fische* ausruft, und dem **Pfarrer**, bei dem er seine Zweifel an Gottes Existenz artikuliert.

Aber Sie wissen ja, was kann ein einzelner schon ausrichten?

Bei einem Zeltlager zur vormilitärischen Ausbildung gerät der **Lehrer** in ein Geflecht mysteriöser Vorfälle. Unter den kalt registrierenden Augen des Schülers **Trauner**, genannt „der Fisch“, kommt es zu einer Kette von Konflikten mit tragischem Ausgang. Der **Lehrer** beobachtet seinen Schüler **Ziegler** bei nächtlichen Rendezvous mit **Eva**, die einer räuberischen Jugendbande angehört. Er will mehr über die beiden wissen und liest heimlich **Zieglers** Tagebuch. Als er ihnen in der Nacht nachschleicht, stößt er auf **Trauner**, der ihn seinerseits beim Belauschen des jungen Paares bespitzelt.

Es kommen kalte Zeiten, das Zeitalter der Fische!

Nach einer Rauferei wegen **Zieglers** Tagebuch wird **Neumann** tot aufgefunden. Vor Gericht gesteht **Ziegler** den Mord, um **Eva** zu decken, verstrickt sich aber in Widersprüche. Der **Lehrer** vernimmt eine innere Stimme, die er Gott zuordnet. Als er im Zeugenstand gesteht, er selbst habe das Kästchen mit dem Tagebuch **Zieglers** erbrochen, kommt die Wahrheit ins Rollen. Das Geständnis motiviert **Eva** zur Entlastung des unschuldigen **Zieglers**. Sie erzählt von einem Unbekannten, der in der Mordnacht dem später ermordeten **Neumann** gefolgt war.

Jetzt, wo Europa mit Vollgas ins Verderben rast!

Der **Lehrer** will nun mit Hilfe **Julius Cäsars** den verdächtigen **Trauner** überführen, doch der „Fisch“ begeht Selbstmord, hinterlässt aber ein schriftliches Geständnis. Nach dem Freispruch für **Ziegler** und **Eva** nimmt der fristlos entlassene **Lehrer** das Angebot des **Pfarrers** an und geht zu den „Negern“ nach Afrika.

**Wenn in einem Land nur noch ein paar vernünftige Leute übrig sind,
wie sollen die eine wahnwitzig gewordene Mehrheit in die Zwangsjacke stecken?**

Besetzung: 23 Personen, Mehrfachbesetzungen möglich



Christopher Hamptons Dramatisierung

Hampton holt die Schüler wieder aus der anonymen Masse und gibt ihnen im Gegensatz zu Horváth, der sie nur mit Buchstaben benennt, wieder Namen. Das Stück wechselt zwischen Szenen und dem Erzähler, folgt aber präzise den wichtigsten Strukturen des Romans: Die Rolle der Kirche im Staat, der Glaube des einzelnen Individuums an Gott, Mitläufertum und Opportunismus, der Gegensatz der christlich-humanistisch geprägten und der nationalsozialistischen Ordnung und schließlich die Suche nach Gott und der Wahrheit ohne Rücksicht auf Verluste in einem diktatorischen Regime. Hampton verpflichtet sich der historischen Vorlage, zieht die Geschichte aber in **Reinhard Palms Übersetzung** sprachlich und emotional in ein gegenwärtiges Verstehen, das der Verdrängung in die Vergangenheit entgegenwirkt.

„Hampton und Horváth“

Ödön von Horváth ist ein alter Freund. 1981 arbeitete ich an einem Stück über deutsche Emigranten in Los Angeles während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Ich war mit der Schwierigkeit konfrontiert, all die unterschiedlichen Geschichten, die ich erzählen wollte, in einen Kontext zu stellen.

Dieses Problem löste für mich Horváth. Ich tat so, als wäre er nicht durch diesen außergewöhnlichen Unfall auf der Champs-Élysées 1938 gestorben, sondern habe ihn dreizehn weitere Jahre leben lassen, machte ihn zum Erzähler und Impresario meines Stückes, das ich *Geschichten aus Hollywood* nannte. Dies hatte zur Folge, dass ich die einzigartige Sensibilität und das Temperament Horváths noch mehr schätzen lernte und ich mich ihm noch verwandter fühlte.

In einem gewissen Sinn ist *Jugend ohne Gott* schuld am Tod Horváths. Er war nämlich nach Paris gereist, um (mit Robert Siodmak) über einen Film, basierend auf diesem Roman, zu verhandeln. Geschrieben hatte er diesen Text vermutlich in Prosaform, weil er ahnte, dass ein weiteres Horváth-Stück keinen Platz auf den Bühnen Deutschlands in der Nazi-Zeit finden würde. Ebenso wie beim *Jüngsten Tag* gibt es auch hier einen Helden, der sich seinen Schuldgefühlen stellt, die auf einer opportunistischen (Lebens-)Lüge basieren.

Nachdem Horváth selbst vorhatte, in Deutschland zu bleiben, um zu beobachten, wie die giftige Pflanze des Nationalsozialismus schnell Wurzeln schlägt und zu blühen beginnt, er sogar bei der NS-Reichsschrifttumskammer um Aufnahme angesucht hatte, scheint es naheliegend, diese Werke als eine schmerzhaft Selbstbefragung über die eigene Schuld zu betrachten. Und dennoch, wäre er als Beobachter nicht geblieben, hätte er *Jugend ohne Gott* nicht schreiben können: jenes schmale Buch, von dem Thomas Mann als einer der ersten erkannte, dass es das gelungenste Porträt eines durchschnittlichen Menschen ist, der die täglichen Absurditäten zu verarbeiten sucht; in einem Land, das sich freiwillig und irrational einer alles umfassenden Dummheit hingeeben hatte.
Christopher Hampton



Reinhard Palm

Geboren 1957. Schriftsteller und Übersetzer (u.a. Flaubert, Scribe, Julien Gracq und Joyce Carol Oates). Dramaturg an Theatern in der BRD und in Wien. Zuletzt am Burgtheater unter Claus Peymann und am Züricher Schauspielhaus. Zusammenarbeit mit international gefragten Regisseuren.

Die **Shakespeare**-Übertragungen von Reinhard Palm (Sessler Verlag) gehen eigene Wege. Einhellig heben die Kritiken von der FAZ, Neuer Züricher- bis zur Süddeutschen Zeitung die: *entromantisierende Qualität der Palm'schen Übersetzungskunst hervor, die Original und Übersetzungstradition klug zu verknüpfen weiß, hervor. Knapp, präzise, keinem bestimmten Zeitstil verpflichtet, pointensicher, modern, kräftig, voller Lakonie und reich an sprachlichem Witz – ganz gewiss im Geiste Shakespeare's.*

Weitere Übersetzungen im Sessler Verlag: **Marivaux** (u.a. *Die falsche Zofe*), **Feydeau** (u.a. *Die Dame vom Maxim, Hotel Ultimus*), **Gorki** (Fassung und Übersetzung von *Kinder der Sonne*). Zahlreiche Opernlibretti und eigene Theaterstücke: u.a. **Zipf, Dracula**.